

## MEISTER ECKEHART-STUDIENKREIS

### Sitzung am 17. November 2008 Thema: Eckehart-Legenden

Verschiedene Referenten

Einführung (Claus Henneberg)

Meyers Enzyklopädisches Lexikon definiert Legenden als Darstellungen einer heiligmäßigen, vorbildhaften Lebensgeschichte oder exemplarischer Geschehnisse daraus. Im Gegensatz zu den Mirakeln spielen in den Legenden transzendente Mächte eine geringere Rolle als die belehrende Exemplifizierung personifizierter Tugenden, doch sind die Grenzen zwischen Legenden und Mirakel fließend.

Von den vier Eckehart-Legenden könnten drei als Exemplifizierungen gewisser Lehrsätze (keiner heiligmäßigen Tugenden!) des Meisters gelten, die gelegentlich sogar wörtlich zitiert werden. Das weist darauf hin, dass diese Legenden von aufmerksamen Hörern der Predigten des Meisters oder von seinen theologischen Studenten verfasst worden sind. Aber auch die miraculöse Legende vom "Nackten Buben" kommt wohl schwerlich aus dem Volk, sondern deutet auf einen 'intellektuellen' Autor, der literarisch begabt und nicht ohne Witz und Humor war.

Erstaunlich ist, dass sich diese Legenden nicht um einen später Heiliggesprochenen wie etwa Elisabeth von Thüringen oder den hl. Franziskus, sondern um einen scholastischen "Lesemeister" ranken, dessen Lehre in den üblen Geruch der Ketzerei geriet. Dass sie trotzdem erhalten und eine Zeitlang weiter erzählt wurden, ist vielleicht ein Zeichen für eine heimliche Solidarisierung mit ihm.

Bedeutsam sind die Legenden aber auf jeden Fall deshalb, weil wir in ihnen ein unmittelbares Zeugnis von Zeitgenossen des Meisters besitzen, die ihn selbst noch gehört haben. Wir können daran erkennen, was für wesentlich an seiner Lehre gehalten wurde, d. h. bei diesen Zeitgenossen "ankam".

Anmerkungen zur 1. Legende: "Von einer guten Schwester".

"Schwester" bedeutet hier nicht in erster Linie Nonne oder Begine, deren geistliche Führung dem Meister oblag, sondern schlicht "Seele", die weder männlichen noch weiblichen Geschlechtes ist, sondern aus "Anima" und "Animus" zusammengefügt ist (verg. C.G. Jung). Es handelt sich bei dieser Schwester also sozusagen um "Eine Frau ohne Eigenschaften" (vergl. R. Musil, "Der Mann ohne Eigenschaften"). Sie ist, wie sie sagt, weder Mädchen, Weib, Gemahlin, Witwe, Jungfrau, Magd, aber auch kein Mann, Herr oder Knecht. "Von alledem miteinander bin ich keines und bin ein Ding wie ein ander Ding und laufe so dahin" (S. 443,26). Ihre Seele ist bar aller persönlicher Eigenschaften, - leer, lauter, bloß und rein, und insofern ein personifiziertes Beispiel für einen Kernsatz der Lehre Meister Eckeharts, den wir in Predigt 32 finden: "Das ist ein armer Mensch (nämlich im Geist), der nichts will und nichts weiß und nichts hat" (S. 303, 26).